

Tribuswinkel 21. Mai 1884.

Liebe liebe theure verehrte grafen-  
herliche frau und freundin.

Es ist bestimmt in Gottes Rath dass  
ich muss scheiden still und "stätt",  
doch nimmer ist es Gottes Will' dass  
ich soll schweigen wirklich still  
und so greife ich zur Feder um Ihren  
Lebewohl und auf Wiedersehen zugleich  
zuzurufen.

Nicht der Tod, den ein Jeder leiden muss  
und leidet, macht das Trauerspiel

Sondern der Eindruck den wir Hin  
schreiben ein Verlust auf die Umgebung  
hervorbringt - was ich der Dichterin der  
Mara stand und Marie Roland nicht ins  
Gedächtnis zu rufen brauche - So ist  
beinah jedes Ereignis der Sterblichen an sich  
Nichts, durch seine Wirkung Alles -

Jetzt komme ich mit der folgerung - dass  
auch eine Wohnungs Ründigung nichts Tragi-  
sches habe, dass Schreiberin dieser Zeilen sich  
aber so tief getroffen fühlte dass alle ihre  
Treffen gefühlte Reason sich unwirksam erwies  
und davon tief wie ein ungeschultes Reuten  
pferd vor Kanonenschuss.

Nur dass meine Feigheit mich zu energischen  
Feinden angespornt dem Nibel hinterwäldts.  
strategisch zu begegnen, kann eine Schwach.

schickte entschuldigen die mich aufs  
Krankenlager warf. Mein allzeit heriter Kroni,  
Johes Katerb trat mit einer Vehemenz auf  
die mich nöthigte liegen zu bleiben und in  
dieser Nothlage unfähig Briefe zu schreiben,  
kritzelt ich etwas zusammen das ich als  
Lebewohl in Gedanken an Tola, Betti und an  
Sie reichte Gräfin richtete. ☽

Doch nun genug von meiner eigenen werthen  
Person!

Was macht das junge Comteschen Paula?

Wie Sie in Muschi das richtig in der Zeit  
gemäß getroffen ging uns gestern daraus  
hervor, daß Jemand plötzlich fragte woher es  
sei und welcher moderne Dichter es gesagt  
habe, daß es ja eine Ehre sein sollte am Arm  
eines berühmten Schneiders einzutreten, und  
daß sie's gar nicht glauben wollten daß es  
aus Muschi wäre. Wir combiniren nun immer  
wie Olga Paula aussehen werde, und meine

☽ Wie es mich gepackt hat ersuchen Sie aus meiner  
veränderten Schrift.



sich des Nationalismus beflissende Drea  
hofft das Ihre Paula ebenso wenig für des  
Herrn Karl Berharotts passen werde als Muschi.  
Eine Schilderung bleiben Sie uns noch schuldig;  
Ob Ihnen eine solche geläufig wäre weiß ich  
nicht - Es wäre eine Darstellung der Pretentions  
des niederen Adels es dem hohen Aristocratie  
nach zu machen; die selbstlose Aufgeben eigener  
Individualität, eigenen Geschmackes, die voll-  
ständige Hingebung an das "comme il faut", das  
Hinschleichen und Verschmachten der eigenen  
Tuppe für eine angestrebte Phantasmagorie der  
Vornehmheit - sind die Quelle von Szenen,  
ganz der Komik eines bourgeois gentelhomme  
an die Seite zu setzen.

Und nun lassen Sie sich tausend gute Stunden  
für den Lauf dieses Sommers und mir die  
Freude des Widersehens wünschen. In meinen  
Jahren hört dieß alljährliche Losreisen auf  
pläsiertlich zu sein.

Meine Kinder Dora und Rudolf, deren Paradies  
und Liebesglück zu schauen mir gegönnt küßen  
den Saum Ihres Kleides. Gott segne Sie theure Gräfin  
Unwandelbar treu Ihre alte ergebene Auguste 13.